

Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/ Oder
Studiengang Schutz Europäischer Kulturgüter

Verfasser:
Ernst Hubertus Köbke
Matrikel-Nr.: 74440

Betreuer:
Dr. Andreas Ludwig
Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Zweitgutachter:
Prof. Dr.-Ing. P. Paul Zalewski M.A.
Europa Universität Viadrina, Studiengang Schutz Europäischer Kulturgüter

Titel der Masterarbeit:
Akzeptanz der Stadtplanung von 1959 bis 1963 von Islamabad durch Constantinos Apostolos Doxiadis und die bisherige Umsetzung seines Stadtplans bis in die Gegenwart als Kulturschutzgut in Pakistan.

Semester der Fertigstellung: WS 2017/18

Der junge, nach langer Britischer Kolonialherrschaft erst 1947 gegründete Staat Pakistan sollte 1959 eine neue Hauptstadt auswählen. Auf Grundlage dieser 1959 autokratisch getroffenen Entscheidung des Präsidenten Khan wurde der griechische Architekt und Stadtplaner C. A. Doxiadis beauftragt, diese neue Hauptstadt zu planen. In unmittelbarer Nähe zur historischen Stadt Rāwalpindi gelegen, entstand die heutige Metropole Islamabad bereits ab 1961.

Die Arbeit untersucht die politischen, räumlichen und fachlichen Voraussetzungen der Entstehung der neuen Hauptstadt und beschreibt die Baugeschichte Islamabads mit Schwerpunkt auf der Zeit zwischen 1961 und 1963. Das Phänomen der „Neuen Städte“, also der in den 1960er bis 1980er Jahren geplanten Groß- bzw. Megastädte, wird begleitend erörtert.

Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Erforschung und Darstellung der Prinzipien der Ekistic, der von Doxiadis entwickelten Lehre von menschlichen Siedlungsräumen. Diese sollten nach Meinung Doxiadis' den Einwohnern nicht nur ein menschenwürdigeres Wohnen ermöglichen; vielmehr legte er auch Wert auf die Implementierung hierarchisch geordneter Funktionen wie Schulen, Bürgerzentren, Einkaufsmöglichkeiten und Grünflächen und sah vor, dass die Siedlung kontinuierlich und kontrolliert wachsen konnte.

In der Folge dieser Vorstellungen von Doxiadis wurde Islamabad, den Forderungen des Master plans von Doxiadis folgend, als eine Stadt mit stringenten, zwei x zwei km großen Sektoren und gerade gezogenen Straßen errichtet. In der Arbeit wird

untersucht, in welchem Maße die Grundlagen des Master plans von C. A. Doxiadis in den Jahren nach seiner Vertragsbeendigung 1963 bis heute durch die verantwortliche Stadtbehörde CDA vervollständigt wurden oder ob es Diskrepanzen gab und wie diese erklärt werden können.

Eine wesentliche Arbeitsgrundlage, stellt die vom Autor, der zwischen 2013 und 2017 in Islamabad lebte, selbst durchgeführte Feldforschung dar. Anhand von mehr als 60 persönlich geführten Interviews mit Bewohnern Islamabads wird deren heutige Sicht auf die Stadt deutlich, und das in ihrer urbanen Anlage begründete architektonische und städtebauliche Erbe wird evaluiert.

Aus der theoretischen Forschung, den lebensnahen Interviews und der persönlichen Anschauung der Stadt konnte der Autor Empfehlungen für einen städtebaulichen Kulturgüterschutz ableiten. Doch ob diese umgesetzt werden können, bleibt vor dem Hintergrund der komplizierten, jedes bürgerschaftliches Engagement unterdrückenden Verwaltung, der weiterhin politisch fragilen und vor allem der extremistisch religiös aufgeheizten Lage unwahrscheinlich.

Grundlage der theoretischen Ansätze der Arbeit sind die meist englischsprachigen Publikationen zu Doxiadis bzw. Islamabad, die durch den Autor umfassend gesichtet wurden. Vor allem die Originalarchivalien der von Doxiadis gegründeten Firma „Doxiadis Associates“ der Jahre 1959 bis 1965 aus dem Archiv der CDA sind eine wertvolle zeithistorische Quelle. Über einen Zeitraum von fast 20 Jahren – zwischen 1965 und 1985 - liegen interessanterweise keine auffindbaren wissenschaftlichen Publikationen über Islamabad und zu den Arbeiten in dieser Stadt durch Doxiadis vor. Die Ergebnisse aus den ab 2005 publizierten wissenschaftlichen Forschungen (Publikationen und Dissertationen) fließen in die Arbeit genauso ein, wie die Erkenntnisse aus der lokalen Berichterstattung. Die Tageszeitungen berichten in den letzten Jahren ausführlicher über die wachsende Hauptstadt.

Die Ergebnisse zeigen, dass die ganz überwiegende Zahl der Bewohner ihre Stadt mag. Allerdings wurde daneben auch über erhebliche Mängel bei den Verwaltungsstrukturen berichtet. Tatsache ist auch, dass der Kulturschutz im Moment keine Priorität des krisengeschüttelten Landes ist. Das Vermächtnis Doxiadis', die Struktur einer vollkommen „Neuen Stadt“ in einer landschaftlichen sehr attraktiven Landschaft zu schaffen und die Perspektive eines geordneten Wachstums zu ermöglichen, ist noch nach über fünfzig Jahren vorhanden. Das ehrenamtliche Engagement von Bürgern für den Kulturschutz dagegen existiert praktisch nicht.

Der umfangreiche Anhang mit Nachweisen über Doxiadis' Theorien, Listen der mitwirkenden Komitees, Mitarbeiter, Architekten, Gebäuden, Statistiken und ein umfangreicher Bildnachweis von historischen Abbildungen aus der Pionierzeit in den 1960er Jahren und neuen Fotos aus der jüngeren Gegenwart runden die Thesis ab.